

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 13 (1930)
Heft: 6

Artikel: Zur Rechtsfrage der Kirchengzugehörigkeit in Deutschland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nein. Aber es gibt Institutionen, die zur Erhaltung ihrer Macht dieser weltfremden Ideale des Einzelnen bedürfen, und diese mit all ihren verfügbaren Mitteln fördern. Die Kirche mittelst ihrer Dogmen, der Staat mittelst seiner Kanonen. «Und Gott sah, dass es gut war!»

Zur Selbstbesinnung emporreissen wollen wir die Menschen und ihnen die Selbstachtung wiedergeben. Erlösung des Menschen durch sich selbst und, sollte es nötig sein, von sich selbst! Was ist unser Sterben mehr als zum grossen Teil ein Verenden, eine klägliche und unästhetische Konzession an angeblich göttliche Gebote, ohne die geringste Betonung jener Menschenwürde, die nie genug besungen werden kann! Das ist keine Erlösung mehr im Sinne des Menschheitsideals; Erlösung muss bewusst werden, und wäre es auch nur durch eine Minute sublimiertesten Empfindens; auch an das Sterben muss man lernen, gerechtfertigte Ansprüche zu stellen! Darob entsetzt sich die religiöse Passivität; was weiss sie von der Wollust der Selbsterlösung? Und doch wird ihr Fatum morgen überwunden sein.

Wenn auch die Auslegung wissentlich falsch geschieht, so braucht man sich nicht darüber hinwegzutäuschen, dass im neuteamentlichen Erlösungsbegriff ein mächtiger ethischer Gehalt steckt: Erlösung durch Opfer. Nicht Säemannern allein schaffen die Frucht; Erde muss sein, die für das werdende sich opfern will; warum war so wenig Erde bisher trotz Beten und Busse und Selbstverleugnung? War nicht zuviel Gott zwischen Menschen und Erde? Wir aber wollen die Selbstbejahung zur Tugend machen und wert sein, als Erde für Kommende unterzugehen. Wir müssen uns opfern lernen, damit unser Vorbild leuchte über die Tausende, die noch denken wollen, auf dass es auch die gelüste, selbst Opfer und Erlöser zu sein.

Zur Rechtsfrage der Kirchenzugehörigkeit in Deutschland.

Der geschäftsführende Ausschuss der Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände (Rag) ist seit längerer Zeit bemüht, in der Frage der Kirchenzugehörigkeit eine rechtliche Klärung herbeizuführen. Eine Reihe juristischer Gutachten sind eingebracht worden und so ist jetzt als Abschluss der Vorarbeiten der nachstehende Gesetzesentwurf beschossen und den zuständigen Regierungsstellen übermittleit worden. Es ist beabsichtigt, zur Unterstützung der im Entwurf niedergelegten Grundsätze im kommenden Herbst eine umfassende Propagandaaktion im ganzen Reiche zu veranstalten.

Aus dem «Entwurf eines Reichsgesetzes über die Mit-

und ob nicht alle menschlichen Zweck-, Sinn- und Zielsetzungen nur subjektiv-individuelle Angelegenheiten sind.

Der Weisheit des Ostens stehen wir nicht unbedingt ablehnend gegenüber, aber wir wollen uns ihr nicht vorbehaltlos unterwerfen. Das Beste an der Schrift ist die offene Betonung des Diesseits und die These, dass es nur eine einzige heilige Schrift gebe, das heilige Buch der Natur. H.

Freigeistige Reden für weltliche Feiern. Herausgegeben vom Volksbund für Geistesfreiheit. Leipzig C 1. Zeitzer Strasse 32. Preis RM. 1.20.

Es war ein recht guter Gedanke des Volksbundes für Geistesfreiheit, eine Reihe ausgezeichneter Reden, die an weltlichen Feiern gehalten worden sind, zu sammeln und sie allen Interessenten so zur Verfügung zu stellen. Das Büchlein bringt eine Reihe von Reden zur Namensweihe, zur Jugendweihe, zur Eheweihe, es bringt unter den Grabreden die fünf bekannten Trauerreden des Dr. Kramer, die schon längst vergriffen waren und immer wieder verlangt wurden, ausserdem einige Reden zur Winter- und Sommersonnenwende.

Das Büchlein will nicht mehr als Anleitungen, Anhaltspunkte und Richtlinien geben, um andern Gesinnungsfreunden den Aufbau einer solchen Rede zu erleichtern. Irgend einem bestimmten Schema soll damit nicht das Wort geredet werden. Wesentlich ist, dass die Zuhörer gepackt werden, dass ihnen die Feier zum Erlebnis wird, dass sie seelisch mitgehen. Eine solche Rede ist keine Rede vor einer Volksversammlung; jede Entgleisung und Ungeschicklichkeit, wie sie einem unvorbereiteten Redner gelegentlich zustossen, können hier unberechenbaren Schaden anrichten.

gliedschaft in Religionskörperschaften» heben wir als wesentlich und interessant hervor § 2. Er lautet:

Mitglied einer Religionskörperschaft kann, unbeschadet der von ihrer Satzung geforderten weiteren Voraussetzungen, nur sein, wer durch ausdrückliche Erklärung den Willen bekundet hat, ihr anzugehören.

Die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über Geschäftsfähigkeit und Vertretung im Willen finden Anwendung.

H.

Sie nennen es Utopie!

Die «Allgemeine schweizerische Militärzeitung», Nr. 2, vom 15. Februar bringt in der Zeitschriftenschau einen Auszug eines im November 1929 im «The Journal of the Royal United Service Institution» erschienenen Aufsatzes. Es wurde darin die Frage aufgeworfen und beantwortet, ob Kriege in Zukunft noch möglich seien. Wir möchten unsern Lesern die Zahlen und Schlüsse nicht vorenthalten.

Der Schreiber des fraglichen Artikels, Ponocrates nennt er sich, weist darauf hin, dass die seit dem Weltkrieg geschaffenen Institutionen, wie Völkerbund, Kelloggspakt usw., einem neuen Kriegeausbruch wohl wirksam entgegensteuern können. Mehr aber als diese Institutionen sollte die «grauenhafte Bilanz des Weltkrieges» die Menschen zur Besinnung führen, so meint Ponocrates. Diese letzte Ansicht teilen wir ganz und lassen die Zahlen folgen, die Ponocrates berechnet hat:

	Tote	Auslagen in Lst.
Britisches Weltreich	1,089,919	13,577,900,000
Frankreich	1,393,388	7,962,200,000
Belgien	38,172	411,800,000
Italien	460,000	4,432,700,000
Russland	1,700,000	5,312,700,000
Pertugal	7,222	235,300,000
Rumänien	335,706	308,800,000
Serbien	127,535	119,000,000
Vereinigte Staaten	115,660	8,105,000,000
Total für Alliierte	5,267,602	40,465,400,000
	Tote	Auslagen in Lst.
Deutschland	2,050,466	10,341,100,000
Oesterreich-Ungarn	1,200,000	4,068,400,000
Bulgarien	101,224	261,000,000
Türkei	300,000	451,800,000
Total für Zentralmächte	3,651,690	15,122,300,000
Totalbilanz	8,919,292	55,587,700,000

Allen Gesinnungsfreunden, die etwa in die Lage kommen, im Familiendienst tätig zu sein, seien auf diese kleine, aber wertvolle Veröffentlichung nachdrücklich hingewiesen. H.

Kuo Shien-Yen und Karl Hinkel: *4600 Jahre China.* Seine politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse. — 148 Seiten. Mit einer Landkarte und drei Tafeln. Broschiert Mk. 3.—. Ganzleinen Mk. 4.50.

Es ist geradezu eine Platitude, heute immer wieder darauf zu verweisen, aber es ändert nichts an der Tatsache: Unser Planet verengert sich langsam zum gemeinsamen Wohnhaus, zur gemeinsamen Wohnstube. Die Menschen rücken einander immer näher, und die Schicksale weitabliegender Völker sind die Schicksale unserer planetarischen Mitbrüder. Wir stehen heute gerade zu den Chinesen ganz anders als etwa noch die Zeitgenossen eines Marco Polo.

Darum ist die klare, scharf umrissene und straff durchgezeichnete Orientierung über die chaotischen und tragischen Ereignisse im fernen Osten sehr zu begrüßen. Das Buch ist das gediegene Ergebnis chinesischer und deutscher Zusammenarbeit und berücksichtigt in durchaus zuverlässiger Darstellung die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des neuen Chinas.

Verschiedene Indizien legen die Vermutung nahe, dass die Verfasser aus dem Gedankenkreis des leider viel zu früh verstorbenen, aufrechten und unbestechlichen Denkers Leonhard Nelson stammen und sich dessen politische und kulturelle Maximen zu eigen gemacht haben. Daher auch ihre Anerkennung für Dr. Sun-Yat-Sen.